schritte der Medizin, speziell der Bakteriologie und der Hygiene. Die praktische Verwirklichung aber kam zustande durch einen imponierenden Prozeß der Aufklärung und Volksbildung, der vor allem gemeinnützigen Gesellschaften mit ihren Bemühungen um die Volksgesundheit und den hauswirtschaftlichen Unterricht zu verdanken ist und der schließlich auch zu staatlichen Maßnahmen geführt hat: Sanierung ungesunder Wohnquartiere, Wasserversorgung, Kanalisation, Müllabfuhr, bis zur Einrichtung öffentlicher Freibäder. Die Autorin ist in sorgfältigen Quellenstudien am Beispiel des Kantons Waadt dieser Entwicklung nachgegangen und hat deren Motivierung dargestellt. Dabei mischten sich im Kampf gegen den Schmutz recht heterogene Motive: hygienisch (Bazillenfurcht), religiöse (die Pflicht, den Leib als Tempel des Heiligen Geistes rein zu halten), weltliche Lebensbejahung und Körperbejahung (Baden, Sonnen, Sport) und schließlich wirtschaftliche Interessen (Hotellerie der Riviera Vaudoise). Die Arbeit hält letzten Endes der helvetischen Gesellschaft auch einen Spiegel vor und weist darauf hin, wo ihre Ordnungs- und Sauberkeitsideologie ihre kritische Grenze erreichen könnte. Ein gut geschriebenes Buch, das einen originell ausgewählten Aspekt der Zivilisation geistreich abhandelt. Die Arbeit wurde (ex aequo mit einer medizinischen Dissertation) mit dem Henry-E.-Sigerist-Preis 1980 ausgezeichnet.

Carl Haffter

14. Maria Elisabeth Wasserfuhr, *Der Zahnarzt in der niederländischen Malerei des 17. Jahrhunderts*, 2. verbesserte Auflage einer med. Diss., Köln 1977; Band 1 der Reihe «Kölner Medizinhistorische Beiträge», vorgelegt von der Forschungsstelle des Instituts für Geschichte der Medizin der Universität zu Köln.

Die schmerzhaft Zahnextraktion steht im 17. Jahrhundert im Mittelpunkt zahnärztlichen Wirkens. Daß der Zahnarzt bis zum 18. Jahrhundert «der schwarze Mann» unter den Heilkundigen gewesen sein soll, wie das in der medizinhistorischen Literatur zum Ausdruck kommt, wird in der vorliegenden Arbeit widerlegt. Ein weiteres Ergebnis dieser Untersuchung ist die Erkenntnis, daß die Vorstellung der Künstler vom Zahnarzt während fünf Jahrzehnten unverändert geblieben ist. 46 Werke von 25 Künstlern aus dem Goldenen Zeitalter der niederländischen Malerei werden sorgfältig analysiert. Sieben Künstlern ist je ein eigener Abschnitt gewidmet. Die kunsthistorischen Betrachtungsweisen nach Stilleben und Symbolik, nach Bildnischarakter und nach der Genremalerei werden berücksichtigt.

In einer Zeit, wo es noch kaum Betäubungen gab und wo die Instrumente

nicht gerade ideal waren, um einen schmerzhaften Zahn zu entfernen, standen das handwerkliche Können des Zahnarztes und die sorgfältige psychologische Vorbereitung des Patienten im Vordergrund.

Auffallende Kleidung des Zahnarztes, Musikbegleitung, tanzende Affen und Straßentheater waren Mittel, um die Aufmerksamkeit des Patienten von der schmerzhaften Operation abzulenken. Die Zuschauer lachen höchstens über den Patienten, niemals aber über den Zahnarzt, der großes Ansehen besessen hat. Die humoristische Wirkung der Bilder wird also durch die Reaktion der Zuschauer erzielt. Der Patient läßt die Behandlung über sich ergehen, weil er das Vertrauen zum Operateur hat und an den Behandlungserfolg glaubt.

Die Arbeit teilt sich zunächst in einen systematischen und einen historischen Teil. Im systematischen Teil folgt einer Orientierung über den Stand der Zahnheilkunde im 17. Jahrhundert eine Betrachtung über die niederländischen Maler jener Zeit. Der historische Teil befaßt sich eingehend, wie erwähnt, mit einzelnen Künstlern und der Bedeutung des Theaters im Zusammenhang mit der Tätigkeit des Zahnarztes.

In einem gesonderten Teil sind dann die (leider stark verkleinerten) Abbildungen der Werke chronologisch geordnet vorgelegt. Übersichtliche Quellen- und Künstlerverzeichnisse beschließen die Arbeit.

Maria Elisabeth Wasserfuhr hat eindrucklich fünf Jahrzehnte Kunst und Medizingeschichte überzeugend bewältigt und Vorurteile beseitigt, wonach zahnärztliches Wirken bloßes Theater auf Jahrmärkten und der Zahnarzt bloß ein Quacksalber gewesen sein sollen.

Peter Bigler

Adressen der Rezensenten:

Prof. Dr. med. Dr. med. h. c. Erwin H. Ackerknecht, Ottikerstraße 42, CH-8006 Zürich

Prof. Dr. med. Carl Haffter, Petersgasse 50, CH-4051 Basel

Peter Bigler, Zahnarzt, Buchwaldstraße 12, CH-3510 Konolfingen